

Derzeit ist Ulrich Kern Erster Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor am Theater Görlitz, das ihn 2013 für seine außergewöhnlichen künstlerischen Erfolge mit dem Sonderpreis des Theatervereins und dem Publikumspreis ehrte. Er überzeugt durch seine stilsicheren Interpretationen auf Opern- und Konzertbühnen und widmet sich außerdem mit großer Leidenschaft der Musik des 20./21. Jahrhunderts. <http://www.ulrichkern.com/vita.html>



Ulrich Kern

Welche Rolle hat für Sie das Hören als Dirigent, privat und beruflich im Orchester?

Ich erinnere mich noch sehr gut an meine Aufnahmeprüfung Dirigieren. In einem Raum sitzend mussten wir ausführlich und lange verschiedenste Höraufgaben absolvieren. Das hat sich bis heute für mich nicht geändert: Dirigieren heißt eben (zu-)hören.

2 Wie ist das mit dem Lautstärkepegel im Orchester? Geht der manchmal auf die Nerven?

Es gibt Säle, die problematisch sind. Auch in Orchestergräben ist es oft schwierig, ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen. Sowohl für mich als Dirigent als auch für die Musiker, die oft einem hohen Lautstärkepegel ausgesetzt sind.

3 Was bedeutet für Sie das Ohr, das Hören?

Ich hatte das Glück, 12 Jahre lang in einem sehr guten Knabenchor zu singen. Da wurde unbewußt und auf spielerische Art unser Gehör geschult. Davon profitiere ich heute noch.

4 Welche Schwierigkeit ergibt sich innerhalb des Orchesters, wenn verschiedene Instrumente lauter als andere spielen?

Ich denke, eine der wichtigsten Aufgaben von uns Dirigenten ist das Abmischen der Klangfarben. Natürlich fällt mir das bei einer Brahms Sinfonie leichter, da Brahms die

Gabe wie kein anderer hatte, bereits im Komponieren die richtige Balance zu schreiben.

5 Hören Sie alle Instrumente deutlich bzw. können Sie sie sofort orten beim Dirigieren?

Das ist wirklich vom Werk abhängig. Aber das Durchhören der Partitur spielt bei der Vorbereitung auf die erste Probe die entscheidende Rolle für mich.

6 Welche Voraussetzungen sollte ein Orchestermusiker haben, was das Hören betrifft. Welche sollte der Dirigent haben.

Da sehe ich keinen Unterschied - das Hören ist für jeden Musiker eine der wichtigsten Voraussetzungen.

7 Wann klingt ein Orchester am besten? Von welchen Faktoren ist das abhängig?

Ein wichtiger Faktor ist der Saal, denn ein Orchester kann nur so gut klingen wie sein Saal es erlaubt. Deshalb freue ich mich, daß in Städten wie Hamburg, Dresden und Bochum wunderbare neue Konzertsäle entstanden sind, die die Orchester auf ein neues Level bringen.

8 Hören junge Orchestermusiker "besser" als solche, die schon 20 Jahre im Orchester sitzen?

Ich denke die Erfahrung prägt und verändert das Hören. Die Selbstverständlichkeit einer guten Intonation wächst mit der Berufserfahrung.

9 Sie sind mit B. Castano aufgetreten. Ist es für Sie eine akustische Herausforderung, das Orchester vor sich zu haben und den Zapateado (Fußperkussion) der Tänzerin hinter sich?

Mit Frau Castano zusammen zu arbeiten war eine wahre Freude. Von solchen Persönlichkeiten, die die Musik und dessen Rhythmus so im Blut haben, kann man nur lernen. Somit war die Herausforderung leicht zu meistern. Ich freue mich auf weitere Begegnungen mit ihr.

10 Gibt es akustische Situationen, wo das Hören besonders schwer ist.

Im Operngraben ist es oft sehr schwierig, insbesondere wenn inszenierungsbedingt die Distanzen zwischen Sänger und Graben sehr groß sind. Da fällt es wirklich manchmal schwer, überhaupt hören zu können, was auf der Bühne gerade gesungen wird. Da kommt man manchmal ganz schön ins Schwitzen...

11 Was empfehlen Sie, wie man seine Ohren schonen sollte bzw. sein Gehör verbessern?

Ich habe viel gesungen und Cello gespielt. Ich denke, das erzieht das Gehör am besten. Ansonsten sollte man sich im Orchester für laute Passagen mit Gehörschutz ausstatten und das private Musikhören etwa über Ohrstöpsel in gemäßigter Lautstärke belassen.